

Beitrag zur Kenntnis der Apion-Fauna Zentral- und Süd-Amerikas.

Beschreibungen neuer Arten.

III. Teil.¹⁾

Von
Hans Wagner.

Zu dem, bereits im zweiten Teil vorliegender Arbeit erwähnten umfangreichen Material gesellte sich in der inzwischen verflossenen Zeit weiteres, teils von meinem verehrten Kollegen, Herrn L. Beguin-Billecocq erhalten, teils von dem inzwischen verstorbenen bekannten Apionkenner, Herrn Desbrochers des Loges und von anderen Händlern für meine Sammlung erworben. Ein Teil der Resultate meiner weiteren Untersuchungen dieses reichen Materiales, die Beschreibungen einer größeren Anzahl weiterer neuer Arten des obengenannten Faunengebietes, sei hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Damit ist der Reichtum an Neuheiten aus diesen Territorien aber noch lange nicht erschöpft und harren noch zahlreiche, bereits sicher als neu festgestellte Arten ihrer Kennzeichnung.

Der Reichtum an Formen dieser Gruppe gerade dieser Gebiete und namentlich Zentralamerikas, scheint den aller übrigen Faunen mächtig zu übertrumpfen. Was aber in letzterem Gebiet als besonders bemerkenswert erscheint, ist, daß hier die Höhenlagen auf die Herausbildung neuer Formen einen wesentlichen Einfluß ausgeübt zu haben scheinen und wohl noch ausüben, oder anders ausgedrückt, daß sich in bezug auf die vertikale Verbreitung hier eine weit größere Differenzierung der Formen geltend macht, als dies beispielsweise in unserem europäischen Faunenbild dieser Gattung der Fall ist, haben wir doch in unseren Alpen nur eine einzige, exklusiv diesen angehörige Spezies, *Ap. Bonvouloiri* Bris., während wir in den Gebirgen Zentralamerikas, in bedeutenden Höhen auf oft relativ geringe Distanzen voneinander entfernten Höhenzügen, eine ganz wesentlich größere Anzahl verschiedener mehr oder minder eng lokalisierter Arten, namentlich aus dem Subgenus *Trichapion* m., vorfinden. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, in welchem Verhältnis die Erforschung jener Gebirge zu derselben unserer Alpen steht! Allerdings dürfen wir uns andererseits nicht verhehlen, daß die klimatischen Verhältnisse hier ganz wesentlich von denen unserer heimischen Hochwelt differieren und diesen hier wohl eher eine, dem, ich möchte sagen Entwicklungsoptimum günstige und dieses fördernde

¹⁾ conf. I. Teil: Mém. Soc. Ent. Belg. 19., p. 1—32 (1911); II Teil: Arch. f. Naturgesch. A. 2, p. 99—136 (1912).

Kraft innewohnt, als den unwirtlichen Klimaverhältnissen unserer Bergwelt; und dies ist wohl in der ganzen erdgeschichtlichen Periode, in der unsere kleinen Lieblinge ihre Herausgestaltung erfahren haben, der Fall gewesen und trifft auch gegenwärtig noch zu. Außerdem aber haben die, eben durch die klimatischen so sehr wechselvoll gestalteten botanischen Verhältnisse, auf diese streng phytophage Käfergruppe, mit bezug auf ihre artliche Differenzierung, einen gewiß nicht unerheblichen Einfluß ausgeübt. — Jedenfalls bleiben in dieser Hinsicht noch viele interessante Beobachtungen, Erforschungen und Erwägungen zu machen über, die ich denjenigen, denen eine eingehendere entomologische oder speziell coleopterologische Explorierung dieses großen Dorado gegönnt und möglich ist, dringend ans Herz legen möchte.

Neue Arten:

- | | |
|---|---|
| 1. <i>Apion bicoloratum</i> | 12. <i>Apion</i> (<i>Coeloceph.</i>) <i>Vethi</i> |
| 2. „ <i>boliviense</i> | 13. „ <i>inermis</i> |
| 3. „ <i>longitarse</i> | 14. „ (<i>Stenapion</i>) <i>carinifrons</i> |
| 4. „ <i>alocorhinum</i> | 15. „ „ <i>trinidadense</i> |
| 5. „ <i>insulicola</i> | 16. „ <i>uncifer</i> |
| 6. „ <i>tropidorrhynchum</i> | 17. „ <i>bogotatum</i> |
| 7. „ <i>macrostylum</i> | 18. „ <i>turpe</i> |
| <i>Coelocephalapion</i> nov. subgen. | 19. „ <i>obtusipunctum</i> |
| 8. <i>Apion</i> (<i>Coelocephalapion</i>) | 20. „ (<i>Bothryopteron</i>) |
| <i>coelocephalum</i> | <i>praestabile</i> |
| 9. „ (<i>Coeloceph.</i>) <i>Bryanti</i> | 21. „ <i>parviceps</i> |
| 10. „ („) <i>pilirostre</i> | 22. „ <i>angustifrons</i> |
| 11. „ („) <i>bra-</i> | 23. „ <i>globatum</i> |
| <i>chyrrhinum</i> | 24. „ <i>illotum</i> . |

***Apion bicoloratum* n. sp.**

In die Nähe des *Ap. colonus* Faust gehörig. — Körper schwarz, etwas graphitisch-glänzend, die Beine mit Ausnahme der pechschwarzen Tarsen, Coxen und Trochanteren und der angedunkelten Kniee und Tibienspitzen blaß rötlichgelbbraun. Die Fühler pechschwarz, die Wurzel des Schaftes heller oder dunkler rötlichbraun, beim ♂ ist der Rüssel vor der Fühler-Insertion bis zur Spitze rötlichgelb, die Spitze selbst mit den Mandibeln schwärzlich. Der ganze Körper mit kurzen weißlichen Härchen wenig dicht besetzt. Kopf mit den ziemlich stark gewölbten, doch wenig vortretenden Augen breiter als lang, ziemlich fein und mäßig dicht punktiert, durch eine sehr schwache Querdepression vom mikroskopisch fein chagrinierten, glänzenden Scheitel gesondert. Rüssel zylindrisch, an der Fühler-Insertion kaum merklich angeschwollen, in beiden Geschlechtern ziemlich stark gebogen, beim ♂ so lang als von der Halsschildbasis bis etwa zur Augenmitte gemessen, beim ♀ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, in beiden

Geschlechtern fein und wenig dicht punktiert, im Grunde äußerst fein und etwas matt chagriniert, über der Fühler-Insertion etwas geglättet und glänzend, mit einem kleinen, feinen, grubchenförmigen Längseindruck. Fühler ziemlich kurz und kräftig, beim ♂ etwas hinter der Mitte, beim ♀ im basalen Drittel des Rüssels eingelenkt; Schaft beim ♂ so lang als die drei, beim ♀ so lang als die vier ersten Geißelglieder zusammen. Erstes Geißelglied in beiden Geschlechtern kurz oval, wenig stärker als die folgenden, diese sehr eng aneinandergefügt, das zweite Glied so lang als breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das letzte quer. Keule kurz eiförmig, scharf zugespitzt und deutlich abgesetzt. — Halsschild so lang als an der schwach zweibuchtigen Basis breit, von den nahezu rechtwinkligen Hinterecken nach vorne nur wenig verschmälert, an den Seiten nur sehr sanft gerundet, hinter dem Vorderrande kaum merklich eingezogen; seitlich gesehen kaum gewölbt; mit wenig starken und nicht tief eingestochenen Punkten mäßig dicht besetzt, die äußerst fein mattchagrinierten Zwischenräume so breit oder wenig schmaler als die Punkte, vor dem Schildchen mit einem Basalstrichelchen. — Flügeldecken ziemlich kurz oval, zwischen den wohlentwickelten Schulterbeulen doppelt so breit als der Halsschildvorderrand, an den Seiten von ersteren zur Spitze mäßig stark gerundet, etwas hinter der Mitte am breitesten, am Apex gemeinsam abgestumpft; seitlich gesehen nicht stark gewölbt, nach hinten etwas steiler abfallend; schwach kettenartig punktiertgestreift, die vollkommen ebenen Zwischenräume in der Deckenmitte fast doppelt so breit als die Punktstreifen, fein und dicht gerunzelt und mit einer Reihe feiner, die weißen Härchen tragenden Pünktchen besetzt. Schildchen länglich dreieckig, matt, kahl, ungefurcht, von einer ziemlich breiten und tiefen Furche umschlossen. — Beine mäßig schlank, das erste Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit, das dritte Glied mäßig breit gelappt, das Klauenglied das dritte um seine Hälfte überragend, die Klauen ziemlich kurz, an der Basis sehr spitz gezähnt. Die Beine beim ♂ einfach.

Long. (s. r.): 2,3—2,4 mm.

Ein ♂ aus Brasilien: Pernambuko, in meiner Kollektion und ein ♀ aus Brasilien (ohne genauere Bezeichnung) von Herrn Beguin-Billecocq mitgeteilt, lagen mir zur Beschreibung vor.

Apion boliviense n. sp.

Körper kastanienbraun, die Flügeldecken heller rötlichbraun, die Beine mit Ausnahme der pechschwarzen Klauen blaß bräunlichgelb, Kopf und Halsschild bisweilen etwas heller als die Unterseite und der Rüssel gefärbt, letzterer meist pechbraun, nur an der Basis rötlichbraun. Die Fühler pechbraun mit rötlichbrauner Keule. Das Schildchen schwärzlich, die Flügeldeckennaht kurz hinter demselben angedunkelt. Mit äußerst feinen gelblichweißen

Härchen sehr sparsam besetzt. — Kopf konisch, mit den ziemlich großen, stark gewölbten und ziemlich stark vorspringenden Augen etwas breiter als lang, sehr fein und spärlich punktiert, die etwas abgeflachte Stirne beiderseits des Augeninnenrandes mit einer Punktreihe, in der Mitte mikroskopisch fein chagriniert; der Kopf ist durch eine deutliche Einschnürung vom mikroskopisch fein querverrieften, etwas glänzenden Scheitel gesondert. Rüssel ziemlich kurz, so lang als von der Halsschildbasis bis zum Augenhinterrand gemessen, seitlich gesehen an der Fühlerinsertion (etwa im basalen Viertel) unter einem stumpfen Winkel nach abwärts gebogen; von oben gesehen an der Fühlerinsertion kaum merklich verdickt, im übrigen zylindrisch; an den Seiten fein und mäßig dicht punktiert, oberseits in der Mittellinie unpunktirt, nur sehr fein chagriniert, mäßig glänzend. — Fühler nicht sehr lang, doch fein, im basalen Viertel des Rüssels (♀?) eingelenkt; Schaft etwa eineinhalb mal so lang als das erste Geißelglied, dieses nur wenig länger als breit, doppelt so dick als das zweite Geißelglied, dieses und das folgende wenig länger als breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das vierte noch so lang als breit, das siebente schwach quer. Keule länglich eiförmig, deutlich gegliedert und abgesetzt. — Halsschild etwas breiter als lang, nach vorne mäßig stark verengt, die Basis fast gerade, vor den, in ihrer Anlage spitzwinkligen Hinterecken und hinter dem Vorderrand ziemlich stark eingezogen, die Seiten dazwischen mäßig gerundet; seitlich gesehen flach gewölbt; mit nicht starken, doch ziemlich tief eingestochenen Punkten ziemlich dicht besetzt, die äußerst fein chagrinierten Zwischenräume so breit als die Punkte, eine schmale Zone hinter dem Vorderrande bleibt unpunktirt; vor dem Schildchen mit einem kurzen ziemlich flachen Grübchen. — Flügeldecken ziemlich kurz eiförmig, mäßig gewölbt, der höchste Punkt der Wölbungslinie in der Mitte gelegen, zwischen den kräftigen Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen zur Spitze an den Seiten gleichmäßig gerundet, in der Mitte am breitesten; in den ziemlich starken Furchen etwas undeutlich punktiert, die schwach gewölbten Zwischenräume in der Deckenmitte fast doppelt so breit als die Streifen; mit einer Reihe sehr feiner Pünktchen, im übrigen mikroskopisch fein genetzt. Das Schildchen klein, rundlich, ungefurcht. — Die Beine ziemlich schlank und lang, das erste Tarsenglied fast eineinhalb mal so lang als das zweite, dieses so lang als breit, die Lappen des dritten Gliedes schmal, das Klauenglied überragt das dritte nicht ganz um seine Hälfte, die Klauen ziemlich klein, scharf gezähnt.

Long. (s. r.): 1,9—2 mm.

Drei Exemplare aus Bolivien: Mapiri, die ich für ♀♀ halte, von Herrn Beguin-Billecocq zur Beschreibung mitgeteilt; ein Exemplar wurde meiner Sammlung freundlichst überlassen.

Apion longitarse n. sp.

In die Verwandtschaft des *Apion xanthopus* Gyllh. gehörig, diesem auch sehr nahe stehend, von demselben durch folgende Merkmale verschieden. Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern noch erheblich länger und dünner, beim ♂ stärker gebogen und an der Fühlerinserktion merklich plötzlich winklig verbreitert (bei *xanthopus* verliert sich die winklige Verbreiterung sowohl zur Basis wie zur Spitze allmählicher). Die Fühler sind gleichfalls merklich länger, länger behaart, pechbraun, während sie bei *xanthopus* blaß bräunlichgelb sind. Die Flügeldecken sind im Verhältnis zum Halsschild merklich breiter als bei *xanthopus* und erscheinen daher im Umriß kürzer als bei diesem. Der Halsschild ist nach vorne etwas schwächer als bei *xanthopus* verschmälert. Die Augen sind in beiden Geschlechtern etwas weniger gewölbt und vortretend. Die Beine wie bei *xanthopus* sehr lang und ziemlich dünn, das erste Tarsenglied namentlich beim ♂ an den Vorderbeinen sehr lang, etwa dreimal so lang als breit, an den vier hinteren Beinen eineinhalbmal so lang als das zweite Tarsenglied. — Von dem gleichfalls sehr nahe verwandten *Apion Desbordesi* Beg.-Bill. durch den, an der Fühlerinserktion stärker winklig verbreiterten, vor der Verbreiterung viel dünneren, oberseits nicht so deutlich abgeflachten, glatten und stark glänzenden Rüssel, durch die pechbraunen Fühler und den nach vorn viel schwächer verengten Halsschild sehr leicht zu trennen.

Long. (s. r.): 2,1—2,2 mm. — Patria: Brasilien.

Ein ♂ und zwei ♀♀, von welch letzteren das eine meiner Sammlung freundlichst überlassen wurde von Herrn Beguin-Billecocq, erhalten, lagen der Beschreibung zu Grunde.

Apion alocorhinum n. sp.

Gleichfalls dem *Apion xanthopus* Gyllh. ungemein nahestehend, von gleicher Größe und vollkommen gleicher Körperform, etwas abweichender Färbung und etwas feinerer Behaarung; außerdem durch folgende Merkmale von ihm verschieden. Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern zwischen Fühlerinserktion und Basis unter einem sehr stumpfen Winkel nach abwärts gebogen. Die winklige Erweiterung über der Fühlerinserktion ist in beiden Geschlechtern merklich schärfer, wodurch der Rüssel vor derselben plötzlich verjüngt erscheint und daselbst (namentlich beim ♀) merklich dünner ist; auch ist derselbe viel feiner punktiert, oberseits vor der Fühlerinserktion fast vollkommen glatt und stark glänzend, zwischen Fühlerinserktion und Basis hingegen von zwei viel deutlicheren, fein punktierten, durch einen glatten Mittelkiel getrennten Furchen durchzogen. Der Halsschild ist fast nur halb so stark und viel weniger dicht punktiert als bei *xanthopus*, das Basalstrichel sehr scharf. Beim ♂ ist das erste Tarsenglied erheblich kürzer als beim *xanthopus*-♂, nur wenig länger als das zweite. — Körper pechschwarz,

mit einem schwachen rötlichbraunem Schimmer, die Beine rötlich gelbbraun mit etwas angedunkelten Tarsen, desgleichen sind die Geißelglieder zwei bis sieben bräunlich, nur der Schaft, das erste Geißelglied und die Keule rötlichgelb.

Zwei ♀ Exemplare aus Brasilien: Campos, von Herrn Beguin-Billecocq mitgeteilt, ein ♂ aus Brasilien: Provinz Goyas, Jatahy, in meiner Sammlung.

Von *Apion longitarse* m. unterscheidet sich obige Art allein durch die kürzeren Tarsenglieder und den kürzeren gebogenen Rüssel genügend, von *Desbordesi* gleichfalls durch den kürzeren, stärker winklig erweiterten und vor der Erweiterung dünneren Rüssel, durch den, wie bei *xanthopus* gebildeten, vorne viel weniger verengten, viel feiner punktierten Halsschild etc. leicht zu trennen.

Apion insulicola n. sp.

Vom Habitus eines Trichapion aus der Verwandtschaft des *brachycephalum* m., aber wegen der abweichenden Armatur der Beine im männlichen Geschlecht, nicht in dieses Subgenus zu stellen. — Körper schwarz, die Oberseite mit schwachem Bronzeschimmer, mit feinen, weißlichen Härchen, die nur am Basalrand des Halsschildes und an den Seiten der Brust etwas gröber sind und dichter stehen, ziemlich sparsam bekleidet. — Kopf in beiden Geschlechtern breiter als lang, mit großen, stark gewölbten und ziemlich stark vortretenden Augen, durch eine deutliche Querdepression vom fein quergebriefften Scheitel getrennt, mit mäßig starken Punkten ziemlich dicht besetzt, die Stirne etwas schmaler als die Rüsselspitze, fast eben, mit zwei Reihen so starker Punkte wie auf dem Kopf, die dicht stehen, versehen, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Rüssel beim ♂ kaum so lang, beim ♀ etwa um die Kopflänge länger als Kopf und Halsschild zusammen, bei letzterem entsprechend der größeren Länge stärker als beim ♂ gebogen; beim ♂ an der Fühlerinserion schwach angeschwollen, von dieser zur Spitze fast zylindrisch, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, matt und mit einzelnen äußerst feinen, in ziemlich regelmäßigen Reihen angeordneten Pünktchen besetzt; beim ♀ etwas dünner als beim ♂, gleichfalls an der Fühlerinserion (nahe der Basis) schwach angeschwollen, von da zur Spitze zylindrisch, ziemlich stark gebogen, in seiner ganzen Ausdehnung mikroskopisch fein chagriniert, schwach glänzend, nur an der Basis mit einzelnen, äußerst feinen Pünktchen besetzt. Fühler beim ♂ um den halben Längsdurchmesser, beim ♀ fast um den ganzen Querdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, ziemlich lang und schlank; Schaft beim ♂ etwa eineinhalbmal so lang als das erste Geißelglied, beim ♀ fast so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen. ♂: Erstes Geißelglied fast doppelt so lang als breit, reichlich stärker als die folgenden, das zweite doppelt so lang als breit, das dritte bis siebente allmählich verbreitert, das dritte noch deutlich länger als breit,

das sechste rundlich, das siebente quer; beim ♀ sind die Glieder etwas schlanker. Keule in beiden Geschlechtern spindelförmig, deutlich gegliedert, schwach abgesetzt. — Halsschild viel breiter als lang, an den Seiten von den rechtwinkligen Hinterecken gegen die Mitte fast parallel, von da nach vorne ausgeschweift verengt, die Einengung hinter dem leicht konkaven Vorderrand ziemlich schwach, dieser merklich breiter als die halbe, zweibuchtige Basis; mit groben, doch nicht sehr tiefen Punkten dicht besetzt, die Zwischenräume leicht gerunzelt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert; vor dem Schildchen mit einem ziemlich kräftigen und tiefen Längsrillen. — Flügeldecken breit oval, mit kräftigen Schulterbeulen, von diesen an den Seiten nach hinten sehr sanft gerundet, etwa in der Mitte am breitesten, nach hinten eiförmig zugerundet; stark punktiert gestreift, die Zwischenräume in der Deckenmitte fast eineinhalbmal so breit als die Punktstreifen, fast eben, sehr fein gerunzelt chagriniert und mit einer etwas unregelmäßigen Reihe feiner Pünktchen besetzt. Schildchen dreieckig, ungefurcht. Beine ziemlich schlank, das erste Tarsenglied etwa eineinhalbmal so lang als breit, das zweite noch wenig länger als breit, das dritte nicht breit gelappt, das Klauenglied das dritte nicht ganz um seine Hälfte überragend, die Klauen fein, scharf gezähnt. Beim ♂ ist das erste Tarsenglied der Hinterbeine an der apikalen Innenecke scharf zahnartig abwärts gezogen.

Long. (s. r.): 1,5—1,7 mm.

Die Art lag mir in einer größeren Anzahl Exemplare beiderlei Geschlechts, aus dem Material des British Mus. Lond., zur Beschreibung vor; sie stammt aus Trinidad (C. F. Bryant, 1903).

Apion tropidorrhynchum n. sp. ♀.

Dem *Apion costaricense* m. sehr nahe verwandt, etwas größer, abweichend gefärbt und durch folgende Merkmale von ihm verschieden. Die großen Augen sind weniger gewölbt und weniger vorstehend, der Rüssel ist bei verhältnismäßig gleicher Länge vor der Fühlerinserktion dicker, da derselbe von der Fühlerinserktion zur Spitze nur allmählich verjüngt ist, wodurch die winklige Erweiterung an der Fühlerinserktion auch schwächer erscheint; ferner ist derselbe von der Basis bis nahe zur Spitze, mit Ausnahme einer ganz kurzen Unterbrechung über der Fühlerinserktion, fein und scharf gekielt; im basalen Teil sehr fein längsrissig punktiert, fein behaart, im übrigen glatt und glänzend. Zwischen der Basis und Fühlerinserktion besitzt der Rüssel jederseits des Mittelkiels zwei, durch einen sehr schwachen Mittelkiel getrennte, flache Furchen, während sich beiderseits des Mittelkiels von der Fühlerinserktion bis etwa zum apikalen Viertel, nur eine feinere Furche hinzieht; seitlich gesehen ist der Rüssel fast gerade. Der Halsschild ist etwas länger, verhältnismäßig nach vorne etwas weniger verengt, etwas feiner punktiert, die Punkte merklich schwächer

eingestochen, das Basalstrichel etwas kürzer. — Die Flügeldecken sind im Umriß etwas länger; stark kettenförmig punktiert-gestreift, die Zwischenräume so breit als die Punktstreifen, deutlich konkav, mit einer bis zwei Reihen unregelmäßig gestellter feiner Pünktchen, im übrigen mikroskopisch fein chagriniert. Das Schildchen rundlich dreieckig, wie bei *costaricensis* breit ausgehöhlt. — Körper schwarz, mäßig glänzend, die Beine bis auf die etwas angedunkelten Spitzen der zwei letzten Tarsenglieder und der schwärzlichen Klauen rötlichgelb, die Fühler bräunlich mit rötlichgelber Wurzel; Körper fein und ziemlich spärlich weißlich behaart, die Seiten der Vorder-, Mittel- und Hinterbrust und die Seiten der zwei ersten Abdominalsegmente, sowie die Vorderseite der vier vorderen Coxen dicht weiß behaart.

Long. (s. r.): 3,1 mm.

Ein ♀ Exemplar aus Brasilien (ohne näherer Bezeichnung) lag mir zur Beschreibung vor; von Herrn Beguin-Billecocq erhalten.

Apion macrostylum n. sp.

Habituell an ein *Coelopterapion* erinnernd, von kurzem, gedrungenem und gewölbtem Körperbau. — Körper pechbraun mit einem Stich ins rötliche. Der Rüssel pechschwarz, die Fühler heller oder dunkler gelblichbraun mit schwärzlicher Keule, die Beine blaß bräunlichgelb, mit an den Spitzen angedunkelten Tarsengliedern und schwärzlichen Klauen; fein und ziemlich spärlich weißlich behaart. Kopf etwas breiter als lang, etwas konisch, mit mäßig stark gewölbten und wenig vortretenden Augen, die Stirne mit zwei mehr oder minder deutlichen Furchen, die beiderseits gegen den Augeninnenrand von einem ebenso schwachen Längsfältchen, wie der die Furchen trennende Mittelkiel, begrenzt sind. In den Furchen wie der übrige Kopf ziemlich stark und dicht, doch ziemlich flach punktiert, durch eine schwache Querlinie vom fein quergebriefften Scheitel getrennt. — Rüssel vollkommen zylindrisch, schwach gebogen, beim ♂ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, beim ♀ etwa um die Kopflänge länger als Kopf und Halsschild zusammen und etwas dünner als beim ♂; beim ♂ von der Basis bis zur Spitze ziemlich stark und dicht, doch ziemlich flach punktiert, die Punkte zu mehr oder minder deutlichen Längsfurchen zusammenfließend, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, fast matt. Beim ♀ ist der Rüssel auf der Oberseite nur an der Basis und gegen die Spitze sowie an den Seiten etwas dichter, im übrigen sehr sparsam mit feinen Pünktchen besetzt. Fühler relativ sehr dünn und ziemlich lang, der Schaft beim ♀ fast so lang als die ganze Geißel, am Ende kaum stärker als das erste Geißelglied, beim ♂ nur um geringes kürzer; erstes Geißelglied nur wenig länger als das zweite und etwa eineinhalbmal so dick als das zweite an der Wurzel, beim ♂ doppelt, beim ♀ wenig mehr als doppelt so lang als breit. Das dritte bis siebente Geißelglied nur wenig an

Länge abnehmend, das dritte noch deutlich etwas länger als breit, das siebente so lang als breit oder schwach quer. Die Keule lang eiförmig, scharf zugespitzt, ziemlich lose gegliedert, deutlich abgesetzt. — Halsschild an der zweibuchtigen Basis viel breiter als lang, von den in ihrer Anlage spitzwinkligen Hinterecken an den Seiten fast geradlinig und stark nach vorne verengt, hinter dem Vorderrande und vor der Basis kaum merklich eingezogen; am Vorderrande fast halb so breit als an der Basis; mit mäßig starken, sehr flach eingestochenen Punkten mäßig dicht besetzt, die sehr fein chagrinierten Zwischenräume so breit oder wenig breiter als die Pünktchen. Vor dem Schildchen mit einem scharfen Längsstrichel. — Flügeldecken im Umriß fast kreisrund, an den mäßig entwickelten Schulterbeulen nur wenig breiter als die Halsschildbasis, an den Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet, an der Spitze etwas abgestumpft; seitlich gesehen sehr hoch gewölbt, der höchste Punkt der Wölbungslinie etwas vor der Mitte gelegen, nach hinten sehr steil abfallend; stark punktiert-gestreift, die ebenen oder leicht gewölbten Zwischenräume in der Deckenmitte kaum breiter als die Punktstreifen, mit zwei bis drei Reihen unregelmäßiger, feiner Pünktchen, im übrigen fein und runzelig chagriniert; das rundlich dreieckige Schildchen undeutlich oder nicht gefurcht. — Beine ziemlich lang und schlank, aber die Tarsen im Verhältnis zu den Tibien kurz; erstes Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit, das dritte Glied ziemlich schmal gelappt, das Klauenglied überragt das dritte nicht ganz um seine Hälfte, die Klauen ziemlich fein, scharf gezähnt.

Long. (s. r.): 2,5—2,6 mm.

Drei vollkommen übereinstimmende Exemplare (1 ♂ 2 ♀♀) von folgenden Provenienzen: Brasilien: Rio-Janeiro (♂ Koll. m.), Brasilien: Tijuca (Rio) (Gounelle XII. 1884, Koll. Beg.-Bill.) und Brasilien: Matusinho (Minas-Geraez) (Gounelle, Koll. Solari), lagen mir zur Beschreibung vor.

Ein viertes, verhältnismäßig sehr kleines Exemplar (♀) (Long. s. r.: 2 mm) aus Brasilien: Caraça (Minas-Geraez) (E. Gounelle XII. 1885, Koll. Beg.-Bill.), unterscheidet sich von den drei oben angeführten Exemplaren nur durch den nach vorne weniger verengten Halsschild, worin ich eine nicht weiter beachtenswerte, individuelle Abweichung, die vielleicht mit der offenbar durch Nahrungsmangel bedingten geringeren Körpergröße in Zusammenhang zu bringen ist, erblicke.

Coelocephalapion nov. subgen.

Die Arten dieses Subgenus sind durch die Kopf- und Rüsselbildung außerordentlich ausgezeichnet und sehr auffällig. Der Kopf ist meist breiter als lang, mit sehr großen, mehr oder minder gewölbten Augen, unten bis an den Kehrand der Länge nach tief ausgehöhlt, der diese Höhlung gegen den Augenunterrand

begrenzende Teil ist meist scharfrandig oder schwach lamellenartig vorgezogen und erscheint dann bei seitlicher Ansicht in der Mitte des Augenunterrandes als mehr oder minder scharfes Zähnchen oder Läppchen abwärts gerichtet. Der Rüssel ist sehr kurz, fast nie die Länge des Halsschildes (im weiblichen Geschlecht) erreichend, beim ♂ meist nur so lang oder wenig länger als der Kopf und gewöhnlich bis zur Spitze sehr dicht behaart; die Fühlerfurchen kurz, wenig vor den Augen an den Seiten beginnend, stark schräg nach unten gerichtet, in die Kopfhöhlung mündend, an der Rüsselbasisunterseite durch einen V-förmigen Kiel getrennt. Beim ♀ ist der Rüssel mehr zylindrisch, meist ganz kahl, beim ♂ ist er mehr konisch; er ist in beiden Geschlechtern entweder an der Wurzel stark nach abwärts geneigt, sodaß seine obere Kante mit der des Kopfes — im Profil gesehen — unter einem wenig stumpfen Winkel zusammenstößt, oder aber der Kopf ist in seiner vorderen Partie, d. h. bis zum Scheitel mit dem Rüssel in gleicher Flucht stark abwärts geneigt. Die Fühler sind mehr oder minder kurz, mit großer Keule und in der Ruhelage bis an diese in der Kopfhöhlung verborgen. Der Halsschild ist in seiner Grundform meist trapezförmig, mit mehr oder minder eingezogenen Seiten hinter dem Vorderrand und vor der zweibuchtigen Basis, die Hinterecken in ihrer Anlage mehr oder minder stark spitzwinklig, selten rechtwinklig. Die Flügeldecken kurz und breit oval. Die Beine ziemlich schlank; bei den ♂♂ ist meist das erste Tarsenglied der Hinterbeine an der apikalen Innenecke mehr oder minder scharf zahnförmig vorgezogen. —

Die Gesamtgestalt ist eine kurze und gedrungene. Die Körpergröße ist meist eine sehr geringe, von 1,3—2,5 mm ohne Rüssel. — Die wenigen bisher bekannten Arten, die ich im nachfolgenden beschreibe, sind in Zentral- und im nördlichen Süd-Amerika heimisch.

Apion (Coelocephalopion) coelocephalum n. sp.

Die größte bisher bekannte Art aus diesem Subgenus, ausgezeichnet durch die Färbung der Beine und durch die Auszeichnungen an denselben im männlichen Geschlecht. — Körper schwarz, fast matt, die Flügeldecken mit schwachem Bronzeschimmer, die Beine bis auf die geschwärtzten Kniee, Schienenspitzen und pechschwarzen Tarsen rötlichgelb, die Fühler pechbraun mit rötlichbrauner Wurzel; der ganze Körper mit weiblichen Härchen mäßig dicht, die Seiten der Brust dichter, der Rüssel beim ♂ mit gelblichen Härchen sehr dicht, den Untergrund völlig verdeckend, behaart. — Kopf etwas breiter als lang, die großen Augen relativ schwach gewölbt und nur wenig vortretend, unterseits unter dem Augenvorderrand (im Profil gesehen) mit einem nur schwachen, stumpfen Eckchen, vor demselben die Fühlerfurchen deutlich unter den Rüssel ziehend; der Kopf hinter den Augen durch eine sehr schwache Querdepression vom fein querverriefen, etwas fettig glänzenden

Scheitel getrennt, ziemlich fein und etwas runzelig punktiert, die Stirne etwa so breit als die Rüsselspitze, beiderseits am Innenrand der Augen mit einem sehr feinen, namentlich hinten deutlichen Längskielchen versehen, ein ebensolches in der Mitte, zwischen ersterem und letzterem jederseits leicht eingedrückt und daselbst etwas stärker als der Kopf gerunzelt punktiert. Der Rüssel beim ♂ so lang als der Kopf (vom Halsschild-Vorderrand bis zum Augenvorderrand gemessen), sehr kräftig, seitlich gesehen an der unteren Linie gerade, an der oberen Kante ziemlich stark und mit dem Kopf in einer kontinuierlichen Linie abwärts gebogen, von oben gesehen länglich konisch, an der Spitze abgestumpft, kurz vor der Basis jederseits mit einem sehr kleinen, stumpfen, zahnförmigen Vorsprung; sehr dicht bis zur Spitze behaart, die Skulptur kaum erkennbar. Fühler kurz, doch ziemlich dünn; Schaft um geringes länger als das erste Geißelglied, dieses länglich oval, reichlich stärker als die folgenden Glieder, diese eng aneinander gefügt und allmählich breiter werdend, das zweite noch deutlich länger als breit, das letzte quer; die große Keule eiförmig, scharf zugespitzt und stark abgesetzt. — Halsschild breiter als lang, an den Seiten von den rechtwinkligen Hinterecken bis etwa zur Mitte fast parallel, an dieser gerundet, nach vorne ziemlich stark verengt, hinter dem Vorderrand mäßig stark eingezogen, der Vorderrand fast gerade abgestutzt, die Basis zweibuchtig; grob und dicht und etwas runzelig punktiert, im Grunde äußerst fein chagriniert, vor dem Schildchen mit einem länglichen, tiefen Grübchen. Flügeldecken kurz oval, mit mäßig stark entwickelten Schulterbeulen, von diesen an den Seiten nach hinten nur sehr sanft gerundet, hinten breit zugerundet; stark punktiert gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt oder fast eben, etwa eineinhalbmals so breit als die Punktstreifen, äußerst fein runzelig chagriniert, dazwischen mit ein bis zwei Reihen unregelmäßig gestellter, die Härchen tragender Pünktchen. Schildchen länglichrund, ungefurcht, von einer Furche umschlossen. Beine mäßig schlank, das erste Tarsenglied nur wenig länger als breit, das zweite etwas breiter als lang, das Klauenglied nicht ganz doppelt so lang als das dritte, ziemlich schmal gelappte Glied. Klauen einfach. Beim ♂ sind die mittleren Schienen an der apikalen Innenecke mit einem kurzen, spitzen Dörnchen bewehrt, das erste Glied der Hintertarsen ist an der apikalen Innenecke ziemlich stark zahnförmig nach abwärts gezogen.

Long. (s. r.): 2,4 mm. Ein männliches Exemplar, mit der Fundortsbezeichnung Cocovado, von Desbrochers erhalten, in meiner Kollektion.

Apion (Coelocephalapion) Bryanti n. sp.

Körper sehr gedrungen und klein, pechschwarz, mäßig glänzend, die Fühler rötlichbraun, die Beine rostbraun, an den Knien und die Tarsen mehr oder minder angedunkelt; bei reinen Exemplaren

der ganze Körper mit feinen weiblichen Härchen ziemlich dicht, die Seiten der Mittelbrust und beim ♂ der ganze Rüssel sehr dicht kreideweiß behaart, letzterer beim ♀ kahl und glänzend. Kopf mit den auffallend großen, gewölbten, doch nur wenig vortretenden Augen breiter als lang, die Stirne so breit als die Rüsselspitze, leicht eingedrückt und etwas unregelmäßig längsrundlich, in den Runzeln fein und ziemlich dicht punktiert, ebenso der Kopf bis zu dem deutlich querniedergedrückten mikroskopisch fein querverieften, matten, kurzen Scheitel. Rüssel auffallend kurz, beim ♂ kaum so lang, beim ♀ um ganz geringes länger als der Kopf, stark nach abwärts gerichtet am Kopfe eingepflanzt, kaum gebogen, beim ♂ etwas dicker als beim ♀, von der Basis bis zur Spitze allmählich verjüngt, bis zur Spitze dicht kreideweiß behaart, die Skulptur völlig verdeckt, nur die äußerste Spitze kahl. Beim ♀ fast zylindrisch, äußerst fein, doch ziemlich dicht punktiert, im Grunde glatt und etwas erzen glänzend. Fühler außerordentlich kurz, unter dem stark vertieften Kopf bis auf die großen Keulen versteckt.¹⁾ Halsschild viel breiter als lang, trapezoid, vor den in ihrer Anlage scharf spitzwinkligen Hinterecken und hinter dem Vorderrand eingezogen, die Seiten dazwischen mäßig gerundet, der Vorderrand gerade abgestutzt, die Basis scharf zweibuchtig. Ziemlich stark und dicht gerunzelt punktiert, vor dem Schildchen mit einem scharfen Längsstrichelchen. Flügeldecken kurz und breit oval, mit kräftig entwickelten Schulterbeulen, zwischen diesen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen nach hinten beim ♂ sehr sanft und fast geradlinig verengt, hinten breit zugerundet, beim ♀ von den Schulterbeulen gegen die Mitte äußerst schwach gerundet erweitert, etwas vor der Mitte am breitesten, von da nach hinten in der gleichen sanften Rundung verengt, hinten breit zugerundet; seitlich gesehen stark und ziemlich gleichmäßig gewölbt; grob und fast kettenartig punktiert gestreift, die Zwischenräume sehr schwach gewölbt, etwa eineinhalbmal so breit als die Punktstreifen, äußerst fein gerunzelt und dazwischen mit unregelmäßig gestellten Pünktchen mäßig dicht besetzt. Das Schildchen klein, rundlich, ungefurcht. Beine beim ♀ ziemlich kurz und mäßig kräftig, beim ♂ etwas schlanker und länger, erstes Tarsenglied kaum länger als das zweite, dieses so lang als breit, das dritte ziemlich schmal gelappt, nicht viel breiter als das zweite, das Klauenglied etwa um seine Hälfte das dritte überragend, die Klauen sehr fein, ungezähnt. Beim ♂ ist das erste Glied der Hintertarsen an der apikalen Innenecke ziemlich breit zahnförmig vorgezogen.

Long. (s. r.): 1,4—1,6 mm.

Ein ♂ und zwei ♀♀ aus Trinidad (1913), von Herrn C. F. Bryant gesammelt und dem Entdecker freundlich dediziert. Im Material des British-Museum London. Nach einer freundlichen

¹⁾ Es war mir nicht möglich, die Fühler herauspräparieren zu können, ohne sie zu beschädigen.

Mitteilung des Herrn Guy A. K. Marshall wurde die Art von Herrn E. W. Urich im März 1912 als Schädling auf Trinidad festgestellt.

Apion (Coelocephalapion) pilirostre n. sp.

Der vorigen Art ähnlich, aber fast kahl, nur an den Seiten der Vorder- bis Hinterbrust mit stärkeren weißlichen Härchen dichter bekleidet, beim ♂ der untere Augen- und vordere untere Halsschildrand weiß bewimpert, der Rüssel bis zur Spitze mit gelblichen Härchen dicht bekleidet. Körper schwarz, der Kopf und Halsschild fast matt, die Flügeldecken ziemlich lebhaft dunkel erzen glänzend, die Beine rotbraun, die Schienenspitzen und Knie geschwärtzt, die Tarsen pechschwarz, die Fühler ebenso, mit mehr rötlichpechbrauner Keule. — Die großen, mäßig stark gewölbten, aber kaum vortretenden Augen am Innenrand auf der Stirne von einem feinen Längskielchen begleitet, letztere fast nur halb so breit als die Rüsselspitze, der Länge nach mäßig stark eingedrückt, mikroskopisch fein chagriniert, mit einzelnen äußerst feinen Pünktchen besetzt, im Niveau des hinteren Augenrandes endet die Stirnfurche mit einem feinen, kurzen Mittelkielchen zwischen den beiden Enden der, die Augen begrenzenden Seitenkielchen an dem, im gleichen Niveau vom Kopf durch eine sehr schwache Querdepression gesonderten, äußerst fein quergerieften, schwach fettigglänzenden Scheitel. Der Kopf bildet bei seitlicher Ansicht auf der Unterseite vor der Rüsselbasis ein stumpfes vorspringendes Eckchen. Der Rüssel beim ♂ so lang als der Kopf, unter stumpfem Winkel nach abwärts geneigt, sehr schwach gebogen, von oben gesehen von der Basis zur abgestumpften Spitze nur sehr wenig verengt (fast zylindrisch), im Profil betrachtet deutlicher verengt; die Fühlerfurchen bei dieser Ansicht nicht deutlich sichtbar. Fühler kurz und ziemlich dünn, mit großer, eiförmiger Keule. Halsschild breiter als lang, an den Seiten von den in ihrer Anlage deutlich spitzwinkligen, kurz abgesetzten Hinterecken nach vorne in ziemlich starkem und gleichmäßigem Bogen verengt, hinter dem Vorderrand ziemlich stark eingezogen, am geraden Vorderrand nur wenig breiter als die stark zweibuchtige Basis; ziemlich grob und dicht und etwas runzelig punktiert, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, in den Punkten mit einem äußerst feinen, aber nicht sehr kurzen Härchen besetzt; vor dem Schildchen mit einem schmalen aber scharfen Längsstrichelchen. Flügeldecken kurz oval, mit kräftigen Schulterbeulen, von diesen nach hinten sehr sanft gerundet, etwas vor der Mitte am breitesten, nach hinten eiförmig zugerundet; stark und etwas kettenartig punktiert gestreift, die Zwischenräume gewölbt, die zwei ersten an der Basis etwas seitlich gekantet, nicht viel breiter als die Punktstreifen, sehr schwach gerunzelt und mit einzelnen feinen Pünktchen besetzt, scheinbar kahl, nur an den Seiten und gegen die Spitze der Decken die Pünktchen deutlicher und gereihter und sehr feine Härchen tragend. Schildchen rundlich, un-

gefurcht. Beine mäßig schlank, das erste Tarsenglied wenig länger als breit, das zweite so lang als breit, das dritte ziemlich kurz und nicht breit gelappt; die Klauen einfach. Beim ♂ ist das erste Glied der Hintertarsen an der apikalen Innenecke scharf zahnförmig vorgezogen.

Länge (s. r.): 1,7 mm.

Ein ♂ aus Mexiko: Tapachula, von Desbrochers erhalten, in meiner Kollektion.

Apion (Coelocephalapion) brachyrrhinum n. sp.

Den beiden vorhergehenden sehr nahe stehend; von beiden Arten durch den hinter dem Vorderrand viel stärker eingeschnürten, zwischen der Einschnürung und den scharf spitzwinkligen Hinterecken nur schwach gerundete Seiten aufweisenden Halsschild, durch die pechschwarzen Beine, an welchen nur die Schienen einen schwachen Stich ins rötlichpechbraune aufweisen und durch den beim ♂ scheinbar kahlen Rüssel²⁾ verschieden. Von *pilivostre*, mit dem diese Art die äußerst feine Behaarung am Körper und die Kopfbildung gleich hat, unterscheidet sie sich außer durch die bereits erwähnten Unterschiede durch den wie bei *Bryanti* geformten Rüssel, durch die sämtlich der ganzen Länge nach ziemlich scharf gekielten Zwischenräume der Decken und dünnere Fühler; von *Bryanti* außer durch die eingangs und voranstehend erwähnten Merkmale, noch durch den auf der Kopfunterseite vor der Rüsselbasis (im Profil betrachtet) ziemlich scharfen, zahnförmigen Vorsprung. Beim ♂ ist das erste Glied der Hintertarsen wie bei den vorigen Arten armiert. Die Fühler sind rötlichpechbraun mit rötlichgelbbrauner Wurzel, die Keule bei gewisser Betrachtung stark asymmetrisch, innen gerundet, außen fast gerade.

Long. (s. r.): 1,7 mm.

Ein männliches Exemplar aus Brasilien: Rio Janeiro (Staudinger) in meiner Sammlung.

Apion (Coelocephalapion) Vethi n. sp.

Von allen vorangehenden Arten dieses Subgenus durch die beim ♂ vollkommen unbewehrten Beine auffallend verschieden, aber auch in vielen anderen Punkten von diesen abweichend, besonders auch durch den beim ♂ nur spärlich behaarten Rüssel ausgezeichnet. — Körper graphitschwarz, wenig glänzend, die Fühler an der Wurzel mehr oder minder ausgedehnt rötlichgelbbraun, gegen die Keule wie diese pechbraun, die Schienen rötlichpechbraun, die Schenkel und Tarsen pechschwarz. Der ganze Körper mit feinen, weißlichen Härchen, die nur an den Seiten der Vorder- bis Hinterbrust verdichtet sind, ziemlich spärlich bekleidet, der

²⁾ Es ist nicht anzunehmen, dass derselbe abgerieben ist, da das Tier auf den übrigen Körperteilen eine deutliche, sehr feine Behaarung aufweist

Rüssel beim ♂ gleichfalls nur fein und ziemlich sparsam behaart, beim ♀ ganz kahl. — Kopf mit den großen, stark gewölbten und stark vorspringenden Augen breiter als lang, bis zum äußerst fein querverrieften glänzenden Scheitel fein und ziemlich dicht runzelig punktiert, mikroskopisch fein chagriniert, matt, die Stirne kaum so breit als die Rüsselspitze, in der Mitte und beiderseits des Augeninnenrandes sehr fein gekielt, zwischen den Kielchen wie der übrige Kopf skulptiert; seitlich gesehen ist der Kopf an der Rüsselbasis ganz unbewehrt. Rüssel beim ♂ und ♀ an Länge kaum verschieden, beim ♀ so lang als der Halsschild, aber beim ♂ kräftiger, in beiden Geschlechtern schwach gebogen, unter einem sehr stumpfen Winkel zum Kopf nach abwärts geneigt. Beim ♂ von oben gesehen von der Basis zur Spitze allmählich und nur wenig, ziemlich geradlinig verjüngt, an der Spitze ziemlich breit abgestutzt; seitlich gesehen unter der Fühlerinsertion leicht angeschwollen, dann zur Spitze allmählich und wenig verengt; von der Basis bis nahe zur Spitze sehr fein gerunzelt und dazwischen einzelne Pünktchen, bisweilen etwas nadelrissig, gegen die Spitze im Grunde spiegelglatt, äußerst fein und zerstreut punktuert, in der Mittellinie bis nahe zur Spitze sehr fein gekielt; beim ♀ vor der Basis ziemlich plötzlich verengt, dann bis zur Spitze fast zylindrisch, ebenso seitlich gesehen; in der ganzen Ausdehnung auf spiegelglattem Grunde mit feinsten Pünktchen an der Basis wenig dicht, nach vorne sehr zerstreut besetzt. — Fühler sehr dünn und relativ lang, mit großer Keule; Schaft reichlich einhalbmal so lang als das erste Geißelglied, dieses kurz oval, fast doppelt so dick als das zweite, dieses doppelt so lang als breit, das dritte wenig kürzer, das vierte noch deutlich länger als breit, das fünfte und sechste etwa so lang als breit, das siebente schwach quer; alle Glieder vom zweiten an eng aneinander gefügt. Die Keule spindelförmig, schwach abgesetzt, etwa so lang als das dritte bis siebente Geißelglied zusammen. — Halsschild breiter als lang, ziemlich scharf trapezförmig, vor den spitzwinkligen Hinterecken sehr schwach ausgeschweift, hinter dem Vorderrand ziemlich stark eingezogen, die Seiten dazwischen aber fast gerade oder nur sehr wenig gerundet, die Basis zweibuchtig; mit mäßig groben Punkten sehr dicht und etwas runzelig besetzt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, fast matt, vor dem Schildchen mit einem kurzen, nicht tiefen und im Grunde etwas glänzenden Grübchen. — Flügeldecken kurz oval, mit kräftigen Schulterbeulen, von diesen nach hinten an den Seiten sehr sanft gerundet, an denselben oder etwas vor der Mitte am breitesten, hinten eiförmig zugerundet; stark und etwas kettenartig punktiert gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt oder fast eben, nur die ersten an der Basis stärker gewölbt, wenig breiter als die Punktstreifen, mehr oder minder deutlich fein gerunzelt und mit zwei Reihen äußerst feiner, Härchen tragender Pünktchen besetzt. Schildchen etwas rundlich dreieckig, ungefurcht.

Beine ziemlich schlank, das erste Tarsenglied deutlich länger als breit, das zweite kaum so lang als breit, das dritte ziemlich breit gelappt, das Klauenglied ziemlich dünn, die Klauen sehr fein, ungezähnt. Beim ♂ die Beine einfach.

Long. (s. r.): 2—2,2 mm.

Eine kleine Anzahl Exemplare beiderlei Geschlechts lagen der Beschreibung zu Grunde; die Art erhielt ich in liebenswürdiger Weise von Herrn Dr. med. J. H. Veth im Haag (Holland) zur Beschreibung mitgeteilt und sei demselben freundlichst gewidmet; sie trägt den Fundortszettel: „Suriname, Uyttenboogaart, VIII. bis IX. 1900“. Für die freundliche Überlassung typischer Exemplare für meine Kollektion sei auch hierorts mein verbindlichster Dank gesagt.

Apion inerme n. sp.

Dem *Ap. hastifer* Sharp. außerordentlich nahestehend, von ihm durch die etwas gedrungeneren Flügeldecken und durch folgende Merkmale leicht zu unterscheiden: Der Rüssel ist auch beim ♂ ganz schwarz, bei demselben kaum länger und nicht stärker gekrümmt als bei *hastifer*-♂, aber vor der Fühlerinserktion etwas plötzlicher verjüngt, daher an dieser stärker winkelig erweitert erscheinend. Beim ♀ ist der Rüssel erheblich länger als bei *hastifer*-♀, etwa um die Augenslänge länger als Kopf und Halsschild zusammen, dünner und viel stärker, fast in einem Viertelkreisbogen gekrümmt. Der Halsschild ist ein geringes breiter und etwas deutlicher gerunzelt punktiert. Die Flügeldecken sind etwas breiter oval und etwas stärker punktiert gestreift. Die Fühler sind wenig kräftiger und wenigstens die zwei letzten Geißelglieder sind gebräunt. Im männlichen Geschlecht von *hastifer* besonders durch den Mangel der Sexualcharaktere an den Beinen verschieden; während bei *hastifer*-♂ die mittleren Schienen in der apikalen Hälfte ziemlich stark nach innen gebogen sind und an der apikalen Innenecke mit einem kurzen aber scharfen schwärzlichen Dörnchen bewehrt sind und ein ebensolches aber etwas stumpferes daselbst auch die Vorder- und Hinterschienen tragen, sind bei *inerme*-♂ die Mittelschienen gerade und sowohl diese als auch die Vorder- und Hinterschienen an der apikalen Innenecke unbewehrt. Außerdem sind in beiden Geschlechtern die Beine etwas kräftiger, namentlich die Schienen.

Long. (s. r.): 2,4—2,5 mm.

Die Art liegt mir in einem männlichen und drei weiblichen Exemplaren aus Trinidad (1903, C. F. Bryant) vor und kommt vermutlich in Gesellschaft des *hastifer*, welches mir von der gleichen Lokalität vorliegt, vor.

Apion (Stenapion) carinifrons n. sp.

Dem *Ap. (Stenap.) stenotherium* m. am nächsten verwandt, von ihm durch folgende Punkte verschieden. Bei fast gleicher Körper-

größe sind die Flügeldecken etwas kürzer und erheblich breiter, dieselben sind von den kräftig entwickelten Schulterbeulen an den Seiten nach hinten relativ stark erweitert, etwa in der Mitte am breitesten, von da nach hinten ziemlich gleichmäßig gerundet verengt, am Apex selbst etwas abgestutzt. Seitlich gesehen sind sie erheblich stärker gewölbt als bei *stenotherium*, der höchste Punkt der Wölbungslinie wenig hinter der Mitte gelegen. Die Punktstreifen sind etwas feiner und undeutlicher punktiert, die Zwischenräume etwas breiter, sehr fein runzelig chagriniert, dazwischen mit äußerst feinen, etwas unregelmäßig gestellten Pünktchen besetzt, welche längere greise Härchen tragen; ziemlich matt. Der Halsschild ist etwas kürzer, an der Basis um geringes breiter als am Vorderrand, vor der Basis kaum bemerkbar, hinter dem Vorderrand deutlich, aber merklich schwächer als bei *stenotherium* eingezogen, seitlich gesehen erscheint derselbe etwas stärker gewölbt; er trägt beiderseits der Mittellinie zwei Reihen und an den Seiten unregelmäßig gestellte, äußerst feine Pünktchen, welche feine weißliche Härchen tragen. Im übrigen ist er mikroskopisch fein chagriniert. Ein Basalstrichel fehlt. Der Kopf ist etwas breiter mit etwas kleineren doch nicht weniger gewölbten Augen, die Stirne ist merklich breiter und von vier ziemlich scharfen Furchen durchzogen. Der Rüssel ist etwas kürzer als bei *stenotherium*, aber genau so dick, zylindrisch, nur an der Fühlerinsektion schwach winklig angeschwollen, fast gerade; etwas stärker runzelig chagriniert, an den Seiten deutlich gefurcht, an der Spitze etwas stärker punktiert. Die Fühler sind etwas kräftiger und kürzer. Schaft so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, das erste Geißelglied nur wenig länger als das zweite, auch nicht viel dicker. Das zweite Geißelglied noch deutlich länger als breit, die folgenden Glieder nur wenig kürzer werdend, das letzte Glied rundlich; die Keule etwas größer als bei *stenotherium*, länglich eiförmig, deutlich abgesetzt; die ganze Geißel ist fein und ziemlich dicht bewimpert. Die Beine wie bei *stenotherium* gebildet. Körper tief schwarz, wenig glänzend, fein und ziemlich spärlich weiß behaart, die Behaarung auf Halsschild und Flügeldecken wie erwähnt angeordnet.

Long. (s. r.): 2,6 mm.

Ein männliches Exemplar mit der Bezeichnung Brasilien, von Herrn Beguin-Billecocq mitgeteilt, lag mir zur Beschreibung vor.

Apion (Stenapion) trinidadense n. sp.

Dem *Apion (Stenap.) macrothorax* m. (= *longicolle* Sharp., nec. Gerst.) äußerst nahe stehend, abgesehen von der abweichenden Beinfärbung, durch folgende Merkmale von ihm leicht zu trennen. Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern etwas länger und kräftiger, wenn auch sehr wenig, so doch deutlich gebogen, im Grunde äußerst fein längsrissig (♀) oder mehr gerunzelt chagriniert (♂) skulptiert, beim ♂ außerdem sehr fein punktuert, fein behaart und fast matt,

beim ♀ nur wenig glänzend (bei *macrothorax* in beiden Geschlechtern im Grunde spiegelblank!); die Fühler sind erheblich länger und stärker; Schaft etwa eineinhalbmal so lang als das erste Geißelglied, dieses doppelt so lang als breit (♀) oder etwas kürzer (♂), das dritte Glied im selben Verhältnis wie Glied zwei, aber nur halb so dick, das vierte bis sechste Glied an Länge kaum verschieden, aber allmählich wenig verbreitert, das vierte noch deutlich länger als breit, das sechste so lang wie breit, das siebente quer. Keule eiförmig, deutlich abgesetzt. Der Halsschild ist merklich kürzer als bei *macrothorax*, nicht viel länger als breit, aber die basale und apikale Einengung im selben Verhältnis wie bei diesem, ebenso die Skulptur; seitlich gesehen ist derselbe merklich schwächer gewölbt. Flügeldecken etwas breiter, wesentlich stärker gestreift und in den Streifen, wenn auch etwas weitläufig, so doch sehr deutlich punktiert, die Zwischenräume mit einer sehr regelmäßigen Reihe stärkerer und ziemlich langer, rein weißer Härchen besetzt, hingegen fehlt die dichte, dreieckige weiße Basalmakel neben dem Schildchen gänzlich und die Seiten der Mittel- und Hinterbrust sind weniger dicht behaart; der erste Punktstreifen ist vor der stumpfen Spitze der Decken stark vertieft, letzterer parallel umgebogen und mit dem letzten Streifen verbunden, an der vertieften Stelle rotbraun durchscheinend. Die Beine sind etwas kräftiger; erstes Tarsenglied wenig länger als breit, das zweite kaum so lang als breit.

Körper anthrazitschwarz, Halsschild und Flügeldecken lebhaft glasglänzend, ersterer mit ziemlich feinen, weißen Härchen an den Seiten und beiderseits der Mittellinie, die Flügeldecken mit ebensolchen, wie bereits erwähnt, bekleidet, beim ♂ der Kopf und Rüssel, beim ♀ nur ersterer mit etwas kürzeren weißen Härchen als am Halsschild ziemlich dicht besetzt. Schenkel und Schienen ganz rötlichgelb, die zwei ersten Tarsenglieder in der basalen Hälfte ebenso gefärbt, in der apikalen schwärzlich, das dritte Glied und das Klauenglied rötlichbraun, letzteres an der Spitze wie die Klauen wieder schwärzlich.

Long. (s. r.): 2,6—2,7 mm.

Von allen übrigen bisher bekannten gelbbeinigen Arten dieser Untergattung allein durch die stark glänzenden und verhältnismäßig sehr fein gestreiften Flügeldecken sofort zu unterscheiden. Diese hübsche Spezies lag mir in zwei Pärchen von Trinidad (1903, C. E. Bryant), aus dem Material des British-Museum London, zur Beschreibung vor.

***Apion uncifer* n. sp.**

Eine durch die männlichen Sexualauszeichnungen an den Beinen außerordentlich auffällige Art. — Körper graphitschwarz, schwach glänzend, die Fühler und Tarsen pechscharf, die Schenkel und Schienen bis auf die angedunkelten Kniee und Schienenspitzen rötlichgelb; der ganze Körper mit feinen, weißlichen Härchen

sparsam bekleidet. — Kopf mit den großen, mäßig gewölbten, kaum vortretenden Augen beim ♂ so lang als breit, beim ♀ wenig breiter als lang; in beiden Geschlechtern durch eine feine Querdepression vom mikroskopisch fein quergerieften Scheitel getrennt, mit mäßig starken, flachen Punkten ziemlich dicht besetzt, die Stirne ziemlich schmal, mit zwei, durch einen feinen Kiel getrennten, ziemlich flachen Furchen, in diesen wie der übrige Kopf punktiert. Der Rüssel in beiden Geschlechtern erheblich — namentlich in der Länge! — verschieden; ♂: etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, ziemlich schwach gebogen, kräftig, von der Basis zur Fühlerinsertion sehr wenig verbreitert, von da zur Spitze allmählig verjüngt, die Spitze ziemlich breit abgestumpft; seitlich von der Basis bis nahe zur Spitze mit zwei, durch einen ziemlich scharfen Mittelkiel getrennten, mäßig tiefen Furchen, oben mäßig stark und ziemlich dicht punktiert, im Grunde äußerst fein chagriniert, fast matt, in der Mittellinie sehr schwach, nur an der Basis deutlicher flach gekielt, am Kielchen etwas geglättet. ♀: Rüssel etwa um den Augenquerdurchmesser länger als Kopf und Halsschild zusammen, ziemlich stark gekrümmt, viel dünner als beim ♂, von der Basis bis zur Fühlerinsertion fast zylindrisch, vor dieser ziemlich plötzlich verjüngt abgesetzt und bis zur Spitze wieder fast zylindrisch; die seitlichen Furchen viel schwächer als beim ♂ und fast nur die Mitte erreichend; von der Basis bis zur Fühlerinsertion oben feiner als beim ♂ punktiert, in der Mittellinie deutlich gekielt, zur Spitze nur sehr fein und ziemlich zerstreut punktiert, im Grunde der ganzen Länge nach mikroskopisch fein chagriniert, schwach glänzend. — Fühler ziemlich lang und kräftig, der Schaft und die ersten Geißelglieder beim ♀ etwas gestreckter als beim ♂; Schaft beim ♂ wenig kürzer als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, das erste Geißelglied so lang, aber merklich dicker als das zweite, länglich oval, das zweite schwach kegelförmig, gut eineinhalbmal so lang als breit; Schaft beim ♀ so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, das erste Geißelglied deutlich länger als das zweite, doppelt so lang als breit, schwach tonnenförmig, wenig dicker als das zweite, dieses fast zweimal so lang als breit, schwach kegelförmig; die Glieder drei bis sieben in beiden Geschlechtern gleich, gegen das letzte allmählich kürzer und breiter werdend, das dritte noch reichlich länger als breit, das siebente schwach quer; die länglich eiförmige, zugespitzte Keule schwach abgesetzt. — Halsschild etwas breiter als lang, von den in ihrer Anlage spitzwinkligen Hinterecken an den Seiten gegen die Mitte ausgeschweift verengt, vor der Mitte gegen den Vorderrand gerundet, ziemlich stark eingeeengt, von der Einengung zum Vorderrand parallel, der Vorderrand schwach konkav, kaum breiter als die halbe, scharf zweibuchtige Basis; mit ziemlich groben, doch nicht tiefen Punkten dicht besetzt, die Zwischenräume schwach gerunzelt, im Grunde äußerst fein chagriniert, die Punkte ein feines Härchen tragend; vor dem

Schildchen mit einem scharfen, fast bis zur Mitte reichenden Längsgrübchen. — Flügeldecken zwischen den sehr kräftigen Schulterbeulen fast am breitesten, daselbst reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen nach hinten nur sehr sanft gerundet, etwas vor der Mitte am breitesten, aber nur sehr wenig breiter als zwischen den Schulterbeulen, dann nach hinten etwas gerundet verengt, hinten eiförmig zugerundet; mäßig stark punktiert gestreift, die Zwischenräume fast dreimal so breit als die Punktstreifen, eben, mit zwei ziemlich regelmäßigen Reihen feiner, kurze Härchen tragender Pünktchen, im Grunde mikroskopisch fein gerunzelt; der erste Punktstreifen endet stärker vertieft vor der Spitze, der zweite ist vor dem Ende des ersten umgebogen, gleichfalls stark vertieft und in der Vertiefung mit dem letzten verbunden, der erste und zweite Zwischenraum sind an der Spitze stärker erhoben als die übrigen. Schildchen rundlich dreieckig, mit einem Grübchen. Beine ziemlich lang und kräftig; das 1. Tarsenglied deutlich länger als breit, schmaler als das zweite, dieses so lang als breit, das dritte ziemlich breit gelappt, das Klauenglied das dritte etwa um seine Hälfte überragend, die Klauen scharf gezähnt. Beim ♂ ist das erste Glied der Mitteltarsen an der basalen Innenecke zahnförmig vorgezogen³⁾, das erste Glied der Hintertarsen an der apikalen Innenecke scharf zahnförmig nach abwärts gezogen.

Long. (s. r.): 2,4—2,5 mm.

Von dieser, durch die oben erwähnten Sexualauszeichnungen ganz ausgezeichneten Art lagen mir zwei ♂♂ und drei ♀♀ aus Trinidad (C. F. Bryant, 1903), aus dem Material des British-Museum, zur Beschreibung vor.

Apion bogotatum n. sp.

Körper ziemlich glänzend, pechbraun, mit einem Stich ins rötliche, die Beine blaß bräunlichgelb, die Coxen, Trochanteren und Tarsen mehr schmutzig gelblichbraun, die Kniee und Tibien an der Innenkante gegen das distale Ende mehr oder minder angedunkelt, äußerst fein, staubförmig behaart. Kopf mit ziemlich großen gewölbten und vorspringenden Augen, hinter denselben an den Seiten schwach eingezogen, oberseits von einer schwachen Querfurche vom Scheitel getrennt, dieser etwas konisch, mikroskopisch fein chagriniert, glänzend. Die Stirne von zwei durch einen stumpfen Mittelkiel getrennten Furchen durchzogen, in diesen dicht und ziemlich stark punktiert. Rüssel beim ♂ um ein geringes kürzer, beim ♀ etwa um den Querdurchmesser der Augen länger als Kopf und Halsschild zusammen, in beiden Geschlechtern mäßig gebogen; beim ♂ über der Fühlerinsertion kaum merklich angeschwollen, in den beiden basalen Dritteln ziemlich dicht doch nicht

³⁾ Eine analoge Bildung ist bis jetzt unter allen, bisher beschriebenen Apionen nur an einer Art der äthiopischen Region, *Ap. xanthostylum* m. bekannt gewesen.

stark längsrissig punktiert, gegen die Spitze fast unpunktirt, stärker glänzend; beim ♀ vollkommen zylindrisch, von der Basis bis zur Spitze nur sehr fein und spärlich und weniger längsrissig punktiert, glänzend. Fühler ziemlich dünn, beim ♂ um den Querdurchmesser, beim ♀ um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen inseriert; Schaft beim ♂ so lang, beim ♀ etwas länger als die zwei ersten Geißelglieder zusammen; erstes Geißelglied etwas länger als breit, oval, merklich stärker als das zweite Glied, das zweite bis vierte Glied fast gleichlang, deutlich länger als breit, das fünfte und sechste so lang als breit, das siebente schwach quer; die eiförmig-zugespitzte Keule deutlich abgesetzt. — Halsschild zwischen den spitzwinklig nach außen tretenden Hinterecken etwa ein Viertel breiter als in der Mittellinie lang, nach vorne ziemlich stark verengt, an den Seiten fast geradlinig, vor den Hinterecken kaum bemerkbar, hinter dem Vorderrand nur schwach eingengt, der Vorderrand selbst nur wenig breiter als die halbe Basis, diese zweibuchtig; mit ziemlich feinen, doch tief eingestochenen Punkten auf der Scheibe vorne dichter, gegen die Basis, sowie an den Seiten spärlicher besetzt; vor dem Schildchen mit einem kurzen und feinen, doch scharfen Strichelchen. Flügeldecken gedrunge eiförmig, zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen gegen die Mitte an den Seiten sanft ausgeschweift verbreitert, etwa in der Mitte am breitesten, von da nach hinten gleichmäßig gerundet verengt, vor dem Apex etwas eingezogen, der Nahtwinkel leicht einspringend; stark punktiert-gestreift, die Zwischenräume in der Deckenmitte fast doppelt so breit als die Punktstreifen, mikroskopisch fein chagriniert. Schildchen abgestumpft dreieckig, unendlich gefurcht. Beine ziemlich schlank, das erste Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit, das dritte schmal gelappt, das Klauenglied überragt das dritte um seine Hälfte, die Klauen fein, stumpf gezähnt.

Long. (s. r.): 2—2,1 mm.

Drei übereinstimmende Exemplare (1 ♂, 2 ♀♀) mit der Bezeichnung Santé Fé de Bogota, wurden mir von Herrn Beguin-Billecoq mitgeteilt und ein weibliches Exemplar meiner Sammlung freundlichst überlassen.

Apion turpe n. sp.

Von kurzer gedrungener Gestalt. Körper pechschwarz, wenig glänzend, die Schenkel heller oder dunkler rötlich pechbraun, die Schienen trüb rötlichbraun, die Tarsen mehr oder minder gebräunt, der ganze Körper mit graisen Härchen, die auf den Flügeldeckenpatien eine sehr regelmäßige Reihe bilden, mäßig dicht besetzt. — Kopf mit den ziemlich großen und gewölbten, etwas vortretenden Augen so breit oder wenig breiter als lang, durch eine schwache Querdepression vom mikroskopisch fein querverrieften, glänzenden Scheitel getrennt; die Stirne schmaler als die Rüsselbasis, leicht

der Länge nach eingedrückt, ziemlich fein und dicht runzelig punktiert. Rüssel beim ♂ etwa um den Querdurchmesser, beim ♀ fast um die ganze Kopflänge länger als der Kopf und Halsschild zusammen; beim ♀ kaum dünner und nur um ganz geringes feiner punktiert; in beiden Geschlechtern vollkommen zylindrisch, schwach gebogen. Die Punktierung fein und mäßig dicht und etwas längsrissig, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Fühler ziemlich dünn und lang, in beiden Geschlechtern kaum verschieden, der Schaft beim ♂ so lang, beim ♀ wenig länger als die zwei ersten Geißelglieder zusammen und beim ♀ etwas dünner als beim ♂. Erstes Geißelglied fast doppelt so lang als breit, merklich stärker als die folgenden Glieder, diese allmählich kürzer werdend, das zweite noch deutlich länger als breit, das siebente wenig breiter als lang (♂) oder so lang als breit (♀). Halsschild an der Basis fast ein Drittel breiter als in der Mittellinie lang, nach vorne ziemlich stark verengt, vor den spitzwinklig nach außen tretenden Hinterecken und hinter dem Vorderrande mäßig stark eingezogen, die Seiten dazwischen leicht gerundet, am Vorderrande etwas breiter als die halbe Basis; seitlich gesehen gleichmäßig wenig gewölbt, stark und ziemlich dicht punktiert, die Punkte jedoch nicht sehr tief, die Zwischenräume etwas schmaler als die Punkte, äußerst fein chagriniert, vor den Schildchen mit einem Basalgrübchen. Flügeldecken gedrunken oval, zwischen den mäßig stark entwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von da zur Spitze an den Seiten gleichmäßig gerundet, in oder wenig hinter der Mitte am breitesten; grob, fast kettenartig punktiert gestreift, die gewölbten Zwischenräume kaum breiter als die Punktstreifen, fein und dicht runzelig chagriniert, in der Mitte mit einer Reihe feiner, Härchen tragender Pünktchen besetzt, die anliegenden Härchen eine sehr regelmäßige Reihe bildend. Schildchen ziemlich klein, rundlich oder abgestumpft dreieckig, ungefurcht, aber von einer tiefen Furche umschlossen. Beine schlank und ziemlich lang; erstes Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit, das dritte ziemlich schmal gelappt, das Klauenglied überragt das dritte nicht ganz um seine Hälfte, die Klauen deutlich gezähnt.

Long. (s. r.): 1,8—1,9 mm.

Ein ♂♀ aus Santé Fé de Bogota und ein ♂ aus Bolivien (ohne genauere Bezeichnung), durch Herrn Beguin-Billecocq erhalten, lagen mir zur Beschreibung vor.

***Apion obtuspunctum* n. sp.**

Aus der Verwandtschaft des *Apion simplex* Beg.-Bill., diesem auch sehr nahe stehend, aber etwas kleiner und von kürzerer und gedrungener Gestalt. Körper pechbraun mit schwachem metallischem Schimmer, die Beine und Fühler rötlich pechbraun; äußerst fein, staubförmig und spärlich behaart. Kopf breiter als lang, etwas konisch, die ziemlich kleinen, mäßig gewölbten Augen

kaum vorstehend; die Stirne mit zwei Reihen feiner Pünktchen, leicht längsgewölbt. Der Rüssel (♂?) so lang als der Halsschild und Kopf bis zum hinteren Augenrand gemessen zusammen, ziemlich kräftig, kaum gebogen, fast zylindrisch, nur an der Fühlerinsertion äußerst schwach angeschwollen. Äußerst fein und spärlich punktuert, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, etwas glänzend. Fühler ziemlich kurz und kräftig; der Schaft eineinhalb mal so lang als das erste Geißelglied, dieses rundlich, merklich stärker als die folgenden, diese eng aneinander gefügt, die Keule eiförmig zugespitzt, deutlich abgesetzt. Halsschild nahezu in der Mitte etwa ein Drittel breiter als in der Mittellinie lang, an den Seiten nach vorne etwas stärker als nach hinten gerundet verengt, die Hinterecken in ihrer Anlage fast rechtwinklig, vor denselben kaum bemerkbar, hinter dem Vorderrand, wenn auch nur sehr wenig, so doch deutlich eingezogen. Seitlich gesehen äußerst schwach gewölbt; mit feinen ziemlich flach eingestochenen Pünktchen sparsam besetzt, die Zwischenräume namentlich auf der Scheibe reichlich breiter als die Pünktchen, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert; ein Basalstrichel fehlt. — Flügeldecken oval, flach gewölbt, zwischen den schwach entwickelten Schulterbeulen nur wenig breiter als die Halsschildbasis, von diesen zur Spitze an den Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet und verengt, etwa in der Mitte am breitesten. Ziemlich fein punktiert gestreift, die Punkte in den Streifen etwas undeutlich, die Zwischenräume dreimal so breit als die Punktstreifen, flach oder sehr schwach gewölbt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert und in der Mitte mit einer Reihe sehr feiner, ziemlich weitläufig gestellter Pünktchen besetzt. Schildchen sehr klein dreieckig, ungefurcht. Beine nicht sehr kurz, doch namentlich die Schenkel ziemlich kräftig; erstes und zweites Tarsenglied gleich lang, so lang als breit, das dritte ziemlich breit gelappt, das Klauenglied überragt das dritte um seine Hälfte, die Klauen sehr fein, schwach gezähnt.

Long. (s. r.): 1,3 mm.

Ein ♂ aus Bolivien Mapiri, von Herrn Beguin-Billecocq mitgeteilt.

Apion (Bothropteron) praestabile n. sp.

Die größte unter den bisher bekannten Arten dieses Subgenus, durch die Färbung allein unter diesen sehr ausgezeichnet und leicht kenntlich. — Körper rötlich-pechbraun, der Rüssel pechschwarz, der Kopf pechbraun, die Fühler rötlichgelb, die ganzen Beine, Coxen und Trochanteren hell rotgelb, die Klauen schwarz. Der ganze Körper mit ziemlich langen und nicht sehr feinen weißen Härchen mäßig dicht bekleidet. — Der Kopf mit den großen, flachgewölbten, doch vorspringenden Augen und dem etwas verlängerten Scheitel kaum länger als breit, durch eine ziemlich scharfe Querdepression vom fein quergeriefften glänzenden Scheitel getrennt; ziemlich fein und dicht punktiert, die Stirne der Länge

nach schwach eingedrückt und mit einzelnen feinen Pünktchen besetzt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Rüssel etwa um den Längsdurchmesser der Augen länger als Kopf und Halsschild zusammen (♀?) ziemlich kräftig, schwach gebogen, von der Basis bis zur Fühlerinserion fast zylindrisch, zwischen letzterer und der Spitze etwas dünner, an den Seiten leicht eingengt; im basalen Teil ziemlich stark, doch flach längsrundlich, zwischen Fühlerinserion und Spitze immer feiner werdend, weniger runzelig, nur etwas längsrissig punktiert, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, mäßig glänzend. Fühler zwischen dem basalen Drittel und der Mitte inseriert, ziemlich kräftig; Schaft so lang als die drei ersten Geißelglieder zusammen, an der Basis S-förmig gebogen. Das erste Geißelglied nicht länger und nur sehr wenig stärker als das zweite, dieses nur um ganz geringes länger als das dritte, dieses noch deutlich länger als breit, das vierte so lang als breit, das fünfte bis siebente etwas breiter als lang. Die länglich-eiförmige, zugespitzte Keule schwach abgesetzt. Halsschild trapezförmig, an der Basis so breit als in der Mittellinie lang, von den in ihrer Anlage spitzwinkligen Hinterecken bis zum Vorderrand an den Seiten vollkommen gerade verengt, der Vorderrand etwas breiter als die halbe Basis, diese schwach zweibuchtig; mit ziemlich feinen Pünktchen wenig dicht besetzt, die mikroskopisch fein chagrinierten Zwischenräume viel breiter als die Punkte. Ein Basalstrichel fehlt. Flügeldecken kurz oval, zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen nach hinten an den Seiten ziemlich sanft gerundet erweitert, wenig vor der Mitte am breitesten, von da nach hinten sanft gerundet verengt, am Apex gemeinsam abgestumpft; seitlich gesehen hoch gewölbt, der höchste Punkt der Wölbungslinie etwas vor der Mitte gelegen; relativ fein gestreift, die Punkte in den Streifen etwas undeutlich, die Zwischenräume sehr breit, vollkommen eben, mit drei Reihen unregelmäßig gestellter, feiner, die Härchen tragender Pünktchen besetzt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Vor dem Apex ist der erste Punktstreifen stärker furchenartig vertieft, der zweite und achte enden daselbst in je einer tiefen kurzen Grube. Schildchen länglich dreieckig, scharf gefurcht. Beine lang, doch ziemlich kräftig, erstes Tarsenglied so lang als breit, das zweite etwas breiter als lang, das dritte Glied breit gelappt, das Klauenglied nicht ganz um seine Hälfte das dritte überragend, die Klauen ziemlich kräftig, stumpf gezähnt.

Long. (s. r.): 4 mm.

Von dieser ausgezeichneten Spezies hat mir nur ein Exemplar, welches ich für ein ♀ halte, mit der Bezeichnung Brasilien, vorgelegen. Von Herrn Beguin-Billecocq mitgeteilt.

Apion parviceps n. sp.

In die Verwandtschaft des *Apion griseescens* Kirsch gehörig, ausgezeichnet durch den, im Verhältnis zum Rüssel und Halsschild,

sehr kleinen Kopf. Körper schwarz, ziemlich matt, mit kurzen, etwas borstigen weißen Härchen mäßig dicht besetzt, die Seiten der Mittel- und Hinterbrust dicht weiß beschuppt. Kopf mit den ziemlich stark gewölbten und vorspringenden Augen so lang als breit, der Scheitel konisch, hinter den Augen gemessen doppelt so breit als der Rüssel an der Basis, ziemlich fein und dicht runzelig punktiert, die schmale Stirne in der Mitte mit einem undeutlichen Strichel. Rüssel fast so lang als Kopf und Halsschild zusammen, ziemlich kräftig, von der Basis zur Fühlerinserion etwas verbreitert, von dieser zur Spitze wieder verjüngt, wenig gebogen. Ziemlich fein und dicht runzelig punktiert, an den Seiten schwach gefurcht, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, matt, nur an der äußersten Spitze im Grunde etwas geglättet, mäßig glänzend. Fühler um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen inseriert, ziemlich kurz und kräftig. Schaft sehr kurz, kaum länger als das erste Geißelglied, dieses kaum so lang als breit, etwas stärker als die folgenden Glieder, das zweite Glied etwas länger als breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das dritte noch so lang als breit, das siebente quer. Die kurz-eiförmige Keule mäßig stark abgesetzt. — Halsschild trapezförmig, an der zweibuchtigen Basis fast doppelt so breit als am Vorderrand, von den in ihrer Anlage spitzwinkligen Hinterecken an den Seiten nach vorne fast geradlinig verengt, vor den Hinterecken kaum merklich ausgeschweift; seitlich gesehen ungleichmäßig gewölbt, die Wölbung vor der Mitte gelegen; ziemlich grob und sehr dicht runzelig punktiert, die Zwischenräume schmaler als die Punkte, mikroskopisch fein chagriniert, matt. Ein Basalstrichel fehlt. — Flügeldecken kurz und gedrunken, zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen an den Seiten bis zur Mitte fast parallel, von da nach hinten stumpf eiförmig zugerundet; seitlich gesehen mäßig stark gewölbt, die höchste Wölbung etwas hinter der Mitte gelegen; stark punktiert gestreift, die Zwischenräume etwas breiter als die Punktstreifen, fein gerunzelt, mit einer Reihe feiner, die kurzen weißen Härchen tragender Pünktchen besetzt. Schildchen ziemlich groß, dreieckig, ungefurcht, fein gerunzelt, von einer scharfen Furche umschlossen. — Beine lang, doch nur mäßig schlank, die Vordertibien merklich länger als die mittleren und hinteren; an den Vorderbeinen ist das erste Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses noch deutlich länger als breit, an den vier hinteren Beinen ist das erste Tarsenglied nur sehr wenig länger als das zweite, dieses so lang als das zweite an den Vorderbeinen; das dritte Glied an allen Beinen ziemlich breit gelappt, das Klauenglied ziemlich kräftig, die Klauen ziemlich fein, schwach gezähnt.

Long. (s. r.): 2,2 mm.

Patria: Brasilien (ohne nähere Angaben). Von dieser charakteristischen Art hat mir nur ein Exemplar, das ich für ein ♂ halte,

zur Beschreibung vorgelegen. Von Herrn Beguin-Billecocq mitgeteilt.

Apion angustifrons n. sp.

Von kurzer und gedrungener Gestalt, ausgezeichnet durch die langen Beine und den ganz rötlichgelben Rüssel und die gelben Fühler mit schwarzer Keule (♂). — Körper schwarz, mäßig glänzend, die Coxen, Trochanteren und die ganzen Beine, der Rüssel und die Fühler, mit Ausnahme der pechschwarzen Keule, hellrötlich gelb. Der ganze Körper mit feinen weißlichen Härchen mäßig dicht besetzt. — Der Kopf mit den sehr großen, stark gewölbten und stark vorspringenden Augen merklich breiter als lang, der Scheitel sehr kurz, die Stirne sehr schmal, der Länge nach flach ausgehöhlt, mit zwei Reihen feiner, Härchen tragender Pünktchen besetzt. Rüssel so lang als Kopf und Halsschild zusammen, mäßig dick, schwach gebogen, fast zylindrisch, nur an der Fühlerinserion sehr schwach angeschwollen; bis auf ein ganz schmales, schwarzes Ringelchen an der Basis und die etwas angedunkelten Mandibeln, rötlichgelb; fein und wenig dicht punktiert, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, wenig glänzend. — Fühler nicht ganz um den Querdurchmesser der Augen vor diesen inseriert; Schaft so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammengenommen, diese gleich lang, aber das erste doppelt so dick als das zweite, dieses gut doppelt so lang als breit, die folgenden Glieder wenig an Länge abnehmend, das zweite noch deutlich länger als breit, das siebente schwach quer, die eiförmig zugespitzte Keule deutlich abgesetzt. — Halsschild trapezförmig, an der zweibuchtigen Basis reichlich breiter als in der Mittellinie lang, von den in ihrer Anlage spitzwinkeligen Hinter-ecken an den Seiten nach vorne fast geradlinig verengt; hinter dem Vorderrande nur sehr schwach eingezogen, am Vorderrande etwa halb so breit als an der Basis; seitlich gesehen sehr schwach gewölbt; mit sehr feinen und sehr flachen Pünktchen, denen die feinen Härchen entspringen, wenig dicht besetzt, die mikroskopisch fein chagrinierten Zwischenräume reichlich breiter als die Pünktchen, ein Basalstrichel fehlt. Flügeldecken kurz oval, zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von diesen nach hinten sanft und gleichmäßig zugerundet, wenig vor der Mitte am breitesten. Seitlich gesehen mäßig stark gewölbt, der höchste Punkt der Wölbungslinie etwas vor der Mitte gelegen, so daß Halsschild und Flügeldecken zusammen einen ziemlich gleichmäßigen Bogen bilden; stark kettenförmig punktiert gestreift, die gewölbten Zwischenräume kaum breiter als die Streifen, mit einer bis zwei Reihen feiner, etwas unregelmäßig gestellter Pünktchen, denen die Härchen entspringen, besetzt, im übrigen schwach und flach gerunzelt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Schildchen dreieckig, fein und dicht gerunzelt, matt, ungefurcht. Beine lang und schlank, das erste Tarsenglied reichlich länger als das zweite, doppelt so

lang als breit, das zweite etwa eineinhalbmals so lang als breit, das dritte ziemlich schmal gelappt, das Klauenglied ziemlich dünn, die Klauen fein gezähnt.

Long. (s. r.): 2 mm.

Ein Exemplar, welches ich für ein ♂ halte, aus Theresopolis, von Herrn Beguin-Billecocq zur Beschreibung erhalten.

Apion globatum n. sp.

Dem *Apion pyriforme* Kirsch außerordentlich nahestehend, von ihm durch den (beim ♂?) kräftigeren und längeren Rüssel, durch die deutlich gestrichelte und in den Stricheln ziemlich stark punktierte Stirne, durch die merklich kräftigeren Fühler, durch den etwas stärker punktierten Halsschild und durch die etwas kräftigeren Beine, sowie durch die Färbung verschieden. Körper schwarz matt, die Fühler pechbraun, die Coxen, Trochanteren und Beine mit Ausnahme des angedunkelten Klauengliedes und der schwärzlichen Klauen, blaß bräunlichgelb. — Der ganze Körper mit etwas stärkeren und längeren Härchen als bei *pyriforme* mäßig dicht besetzt. — Der Rüssel ist so lang wie bei *pyriforme*-♀, aber merklich kräftiger, schwach gebogen, an der Fühlerinsertion wenn auch nur sehr schwach, so doch deutlich angeschwollen (bei *pyriforme* vollkommen zylindrisch), fein gerunzelt, dazwischen fein punktiert, fein greis behaart, im Grunde mikroskopisch chagriniert, matt. Fühler um den halben Querdurchmesser der Augen vor diesen inseriert, ziemlich kurz und kräftig; Schaft kurz, etwa eineinhalbmals so lang als das erste Geißelglied, dieses oval, etwas stärker als die folgenden, diese ziemlich eng aneinander gefügt, das zweite Glied etwas länger als breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das letzte quer. Die eiförmige Keule deutlich abgesetzt. — Halsschild im Gesamtumriß wie bei *pyriforme*, nur etwas länger und die Hinterecken etwas spitzer nach außen tretend; die sehr flach eingestochenen Pünktchen merklich stärker als bei *pyriforme* und etwas weitläufiger gestellt, das Basalstrichel kurz, doch scharf. — Flügeldecken in der Form genau wie bei *pyriforme*, ebenso stark wie bei diesem punktiert gestreift, die Zwischenräume jedoch mehr gerunzelt. Das Schildchen fein gerunzelt, matt, ungefurcht, von einer deutlichen Furche umschlossen. — Beine etwas kräftiger, namentlich die Vorderschienen wesentlich kräftiger, auch die Tarsen merklich stärker, aber die einzelnen Glieder im Verhältnis wie bei *pyriforme* gebaut. Die Klauen fein, scharf gezähnt. — Der Kopf ist hinter den Augen durch eine feine, doch deutliche Querlinie vom Scheitel gesondert, letzterer nicht so stark wie bei *pyriforme* nach hinten verbreitet, die Augen sind merklich größer, die Stirne sehr flach der Länge nach konkav, von zwei undeutlichen, im Grunde von Punkten besetzten Furchen durchzogen (bei *pyriforme* ist dieselbe deutlich längsgewölbt), mit feineren Pünktchen unregelmäßig besetzt.

Long. (s. r.): 2 mm.

Ein Exemplar, welches dem Rüsselbau nach dem männlichen Geschlecht anzugehören scheint, aus Bolivien: Mapiri, von Herrn Beguin-Billecoq zur Beschreibung erhalten.

Apion illotum n. sp.

In die Verwandtschaft des *Apion nitidum* Kirsch gehörig; Körper pechbraun, Kopf und Rüssel pechschwarz, die Fühler rötlich-pechbraun, die Beine trüb rötlichbraun; scheinbar kahl, wenig glänzend. — Kopf mit dem etwas verlängerten Scheitel und den mäßig großen gewölbten und vorspringenden Augen so lang als breit, die Stirn von zwei, durch einen feinen Mittelkiel getrennten Furchen durchzogen, in denselben wie der übrige Kopf mit mäßig starken Punkten wenig dicht besetzt; durch eine feine, doch deutliche Querdepression vom mikroskopisch fein gerieften Scheitel getrennt. Rüssel beim ♀ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, mäßig dick, schwach gebogen, von der Basis zur Spitze nur ganz wenig und allmählich verjüngt, mit äußerst feinen Pünktchen spärlich besetzt, in der Basalpartie im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, fast matt, gegen die Spitze hin im Grunde glatter und glänzender. Fühler ziemlich schlank, um den Querdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt; Schaft etwa ein- einhalbmal so lang als das erste Geißelglied, dieses länglich oval, stärker als das folgende, dieses merklich länger als breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das letzte etwas breiter als lang; die eiförmige Keule deutlich abgesetzt. — Halsschild breiter als lang, von den schwach spitzwinklig nach außen tretenden Hinterecken nach vorne mäßig stark verengt, an den Seiten hinter dem Vorderrande und vor den Hinterecken schwach eingezogen, die Seiten dazwischen schwach gerundet, am Vorderrande etwas breiter als die halbe Basis, schwach konkav, die Basis zweibuchtig; seitlich gesehen schwach und gleichmäßig gewölbt; mit mäßig starken, doch sehr flach eingestochenen Punkten ziemlich dicht besetzt, die Zwischenräume auf der Scheibe so breit oder etwas schmaler als die Punkte, vor der Basis breiter als dieselben, überall mikroskopisch fein chagriniert, fast matt. Das Basalstrichel als feine schwache Furche ausgeprägt. — Flügeldecken oval mit ziemlich kräftig entwickelten Schulterbeulen, zwischen denselben nur mäßig breiter als die Halsschildbasis, an den Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet, in der Mitte am breitesten; stark punktiert gestreift, die leichtgewölbten Zwischenräume etwas breiter als die Punktstreifen, schwach gerunzelt und im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Schildchen dreieckig, ungefurcht, von einer schwachen Furche umschlossen. Beine ziemlich lang und schlank, das erste Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses wenig länger als breit, das dritte ziemlich schmal gelappt, das Klauenglied gestreckt, die Klauen fein, scharf

Long. (s. r.): 2 mm.

[gezähnt.

Ein ♀ aus Bolivien: Mapiri, von Herrn Beguin-Billecoq mitgeteilt, lag mir zur Beschreibung vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [79A_9](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Hans

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Apion-Fauna Zentral- und Süd-Amerikas. Beschreibungen neuer Arten. 137-164](#)